

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 48 (1992)
Heft: 3

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachlehre

Manche wertvolle Bücher

Sollte es nicht heißen: manche wertvollen Bücher? Gilt hier Parallelität der Endungen wie in «Ansichten mancher Gelehrter», «mit manchem gutem Rat»? Dafür müßte es doch, denkt man, feste Regeln geben. Tatsächlich gibt es Regeln, freilich auch allerlei Ausnahmen, und hinzu kommt, daß Regeln eben ihre Gültigkeit einbüßen, wenn sich der Sprachgebrauch ändert.

Das Wörtchen *manch*, verwandt mit *Menge*, ist auch enthalten in *mannig-fach*. In dem Volkslied «O Straßburg, du wunderschöne Stadt» heißt es noch «darinnen liegt begraben so manicher Soldat».

Manch kann mit oder ohne Endung verwendet werden. Die Regeln sagen, daß nach endungslosem *manch* das folgende Eigenschaftswort stark zu beugen ist: *manch* wertvolles Buch, *manch* bittere Erfahrung, *manch* guter Witz. Wird dagegen *manch* mit einer Endung versehen, dann ist das folgende Eigenschaftswort in der Einzahl schwach (mit -e oder -en) zu beugen: *manches* wertvolle Buch, in *manchem* schwierigen Fall. In der Mehrzahl wird dagegen meist stark gebeugt, genau wie nach dem Wort *viele*: für *manche* ältere (aber auch älteren) Leute, *manche* höhere Beamte (aber auch höheren Beamten). Gewisse Endungen werden offenbar als ausdrucksvoller empfunden. Für Perfektionisten ist es schon ärgerlich: andere schöne, alle schönen, einige schöne, keine schönen Mädchen...
Paul Stichel

Umschreiben oder *umschreiben*

Betont man *übersetzen* vorn oder hinten? Wenn's der Fährmann tut, vorn, wenn's der Übersetzer tut, hinten.

Der eine setzt über, der andere übersetzt; der eine hat *übersetzt*, der andere hat *übersetzt*. Ein Verletzter wird ins Krankenhaus *übergeführt*; ein Angeklagter wird des Mordes *überführt*. Das Grundstück ist an den Staat *übergegangen*; man hat den Vorfall mit Stillschweigen *übergangen*. Die Regierung hat ihre Absicht *durchgesetzt*; das Gestein ist mit Erzen *durchsetzt*. Der Redaktor hat den Text *umgeschrieben* (umgestaltet); man hat seine Pflichten genau *umschrieben* (festgelegt). Das Haus wird *umgebaut*; der Marktplatz ist völlig *umbaut*.

Es gibt freilich Verben, bei denen der Bedeutungsunterschied nur gering ist: etwas *durchdenken* (zu Ende denken), etwas *durchdenken* (gründlich überlegen); wenn wir *durch* betonen, wird der Erfolg des Denkens hervorgehoben, wenn wir *denken* betonen, die Tätigkeit. Die Betonung hilft uns bei der Sinnunterscheidung und bei der Wahl der Partizipformen (mit oder ohne *ge-*). Die uns vertraute Regelung der Formen führt dort zu Schwierigkeiten, wo kein Sinnunterschied gemacht werden kann, etwa bei *widerhallen*. Im Süden des Sprachraums sagt man eher, der Jodel *widerhallte*, im Norden dagegen die Schiffsglocke *hallte wider*. So steht es auch mit *übersiedeln*. Dieses Wort wird sowohl auf der ersten als auch auf der dritten Silbe betont: Sie sind nach Bern *übergesiedelt* oder *übersiedelt*.

Der heutige Sprachgebrauch neigt dazu, unfeste Zusammensetzungen wie feste zu behandeln, nicht zuletzt unter dem Einfluß von Mittelwörtern wie *anerkannt*. Man *anerkennt* nun schon, *erkennt* aber doch noch richtiger an; das *widerspiegelt* sich in seinen Briefen, statt richtig *spiegelt* sich *wider*. Der Lernende (nach englischem Vorbild jetzt Lerner genannt) wird dies als Erleichterung und Vereinfachung empfinden. *Paul Stichel*